

BEVOR DIE ÄRA ZU ENDE GEHT, ZIEHT LEHMANN NOCH EINMAL ALLE REGISTER

«Man soll bekanntlich auf dem Höhepunkt aufhören», lacht Rolf Lehmann, der nach 50 Jahren als Organist in der Kirche Büren den Dienst quittiert. Nächsten Sonntag im Gottesdienst zieht der 78-Jährige auf «seiner» Orgel noch einmal alle Register.

Denise Gaudy

Ein halbes Jahrhundert sei genug, hatte Rolf Lehmann vor einem Jahr verkündet und sprach damit seinen Rücktritt als Hauptorganist in der Kirche Büren im Sommer 2013 an. Der pensionierte Zahnarzt aus dem Aarestedli hat seine ganze Freizeit der Orgelmusik verschrieben. Als Organist war er nicht bloss der musikalische Begleiter im Rücken der Kirchgängerinnen und -gänger. Vielmehr war er akti-

ver Mitgestalter des Gottesdienstes, der mit seinem Orgelspiel alle Teilnehmenden einzeln auf emotionaler Ebene abzuholen und in den Gottesdienst einzubeziehen vermochte.

FASZINATION ORGELMUSIK

Es ist kühl im Gotteshaus. Die imposante, bemalte Holzdecke ist über der Empore, dort wo sich die Orgel befindet, mit Heerscharen von musizierenden Engeln bevölkert. Rolf Lehmann greift herzhaft in die Klaviatur der Kirchenorgel, tappt mit den Füssen über die Pedale und lässt den Oberkörper kreisen in den Klangschwingungen seines Spiels. Monumental, heroisch und zeitweise virtuos, manchmal überraschend lieblich, dann wieder majes-

tätisch, hie und da fast bedrohlich erfüllen Töne von sakraler Wucht Bürens Kirche und lassen einen erschauern. Der Organist reckt den Hals, erhebt sein Gesicht, schliesst für den Schlussakkord die Augen, lässt mit einer sanften, letzten Berührung ab von den Tasten und wartet, bis der Nachhall zuvorderst im Chor angekommen ist und verstummt. «Die Orgel ist die Königin der Instrumente», lächelt Rolf Lehmann. «Und diese Orgel hier ist (seine) ganz persönliche», ergänzt Ehefrau Margrit. Sie weiss, was ihrem Mann die Musik und das Spielen des hehren Instrumentes bedeutet.

AUF PREDIGT ABGESTIMMT

«Das Orgelspiel leistet den gleich wichtigen Beitrag zur Verkündigung, wie der Pfarrer oder die Pfarrerin», sagt Rolf Lehmann zu seiner Aufgabe. Aus diesem Grund wollte er in all den Jahren Woche für Woche Bescheid wissen über den Inhalt der bevorstehenden Predigt. Die Musik habe er dann dementsprechend ausgewählt und interpretiert. Mit jedem Wort, das der 78-Jährige ausspricht, spürt man, mit wieviel Herzblut er die Orgel spielt. «Ob beschwingt, traurig oder aufgekrazt, ich gehe einfach orgeln und kann so meine Emotionen ausleben», sagt Lehmann, der am liebsten Werke von Johann Sebastian Bach spielt, sich aber auch sehr gerne mit modernen Komponisten auseinandersetzt wie Hindemith oder Alain.

BEHÄLT DEN SCHLÜSSEL

Schier seit der gebürtige Bürener denken kann, spielt Orgelmusik in seinem Leben eine zentrale Rolle. Schon als Kind lernte er Klavier spielen und als 15-Jähriger musste er seinen Vater, der Organist in Wengi war, vertreten. Von da an hatte sich Lehmann das Orgeln zuerst autodidaktisch beigebracht, besuchte dann drei Jahre Privatunterricht und am 1. Juli 1963 fing er als Organist in Büren an: «Nach anderthalb Monaten im Amt brach der Kirchturm ein und die Orgel ging kaputt. So kam es, dass ich mitreden durfte bei der Anschaffung der neuen



Rolf Lehmann war es stets wichtig, mit seiner Musik dem Gottesdienst eine besondere Atmosphäre zu verleihen. Foto: Denise Gaudy

DIE ORGEL IN DER KIRCHE BÜREN

Die erste nachreformatorische Orgel wurde vom Schaffhauser Johann Conrad Speisegger gebaut. Der prachtvoll verzierte Rokoko-Prospekt (= das Orgelgehäuse) stammt von 1772 und besteht bis heute. Das ursprüngliche Orgelwerk hat jedoch im Lauf der Zeit verschiedene Veränderungen durchgemacht: Nach dem Einsturz des Kirchturms und der teilweisen Zerstörung der Orgel 1963 hat Oskar Metzler aus Dietikon ein neues Werk ins alte Gehäuse eingebaut. Die Disposition der Metzlerorgel umfasst 10 Register im Hauptwerk, 7 Register im Rückpositiv und 7 Register im Pedal. Die Orgel funktioniert rein mechanisch.



ENDLICH SOMMER... JETZT EINFACH NUR RAUS!

Nachdem Petrus den Frühling quasi übersprungen hatte, liess er am Wochenende blitzartig den Sommer erwachen. Das Glück war jedoch von kurzer Dauer, und wie es mit der warmen Jahreszeit weitergeht, wissen die Götter.

Denise Gaudy

Während die Menschen noch vor einer Woche missmutig Nässe und Kälte trotzen, herrschte am Wochenende emsiges Treiben unter zeitweise sengender Sonne. Der Sommer ist da – mit allen seinen Facetten! Hätte man zumindest meinen können. Manchmal brannte die Sonne vom Himmel mit zeitweise bis gegen 30 Grad. Dann wieder entluden sich lokal heftige Gewitter mit ergiebigen Platz-

regen, Blitz und Donner. Wann immer möglich frönten die Menschen dem Sommer: Scharenweise zog es sie ins Freie und an die Wärme – ob zum Velo- oder Töfffahren, Schwimmen, Spazieren, in der Gartenwirtschaft Einkehren oder daheim etwas auf den Grill Legen. Metzger Max Wolf aus Lengnau bestätigt: «Der Sommer ist die Jahreszeit, in der sogar Vegetarier Fleisch essen!» Dementsprechend gut lief das Geschäft vergangenen Freitag und Samstag. «Die Leute konnten kaum mehr warten, um endlich die Grillsaison zu eröffnen.» Erleichtert, dass endlich die warme Jahreszeit Einzug gehalten hat, war am Samstag auch Hans Grütter, Inhaber des Seeland Camps in Meinisberg. Nachdem er im



Das nur gerade 13 Grad kalte Wasser im Nidau-Büren-Kanal stört weder die Buben beim Fischen noch den Vater beim Schwimmen.

Mai nur wenig Campierende beherbergt hatte, habe die Saison in diesen Tagen nun richtig begonnen: «Ich bin sehr froh, insbesondere für die Gäste mit einem festen Wohnwagenplatz, dass endlich schönes Wetter ist!» Auch in den Familiengärten in Pieterlen herrsche emsiges Treiben, wie Vereinspräsident Rony Kracke bestätigt, wenn die Gärtnerinnen und Gärtner auch klagen, dass das Gepflanzte noch nicht so weit gedeiht sei, wie normalerweise um diese Zeit. Immerhin seien die Leute bester Laune und nicht mehr «mufflig», wie noch vor kurzem. Von der aufgrund der Hochwasserlage von Experten vorhergesagten Mückenplage haben Rony Kracke und Hans Grütter bisher nichts gemerkt. Mückenlarven, die sich in Tümpeln und seichten Wiesen derzeit explosionsartig vermehren, brauchen nämlich drei bis vier Wochen, um als lästige, stechende Biester aktiv zu werden... Apropos Hochwasser; Badende am Baggersee bei Meienried waren am Wochenende kaum anzutreffen, da sämtliche Strände und Buchten überflutet sind. Dagegen lud der Nidau-Büren-Kanal zum Bade, trotz hohem Pegelstand und nur gerade 13 Grad Wassertemperatur. Das Glück war indes über Nacht schon wieder vorbei: Lokal ergiebige Niederschläge am Sonntagabend, Montag und Dienstag haben ganze Gärten und Felder unter Wasser gesetzt. Wann wird's mal endlich richtig Sommer?



Im Seeland-Camp in Meinisberg fröhen Gäste mit festem Wohnwagenplatz dem Sommer.



Der Haupt-Badestrand am Baggersee bei Meienried ist unter Wasser.

Fotos: Denise Gaudy

KONTAKT

Redaktion «Die andere Seite»:
Denise Gaudy
info@denise-gaudy.ch · Tel. 032 353 71 20